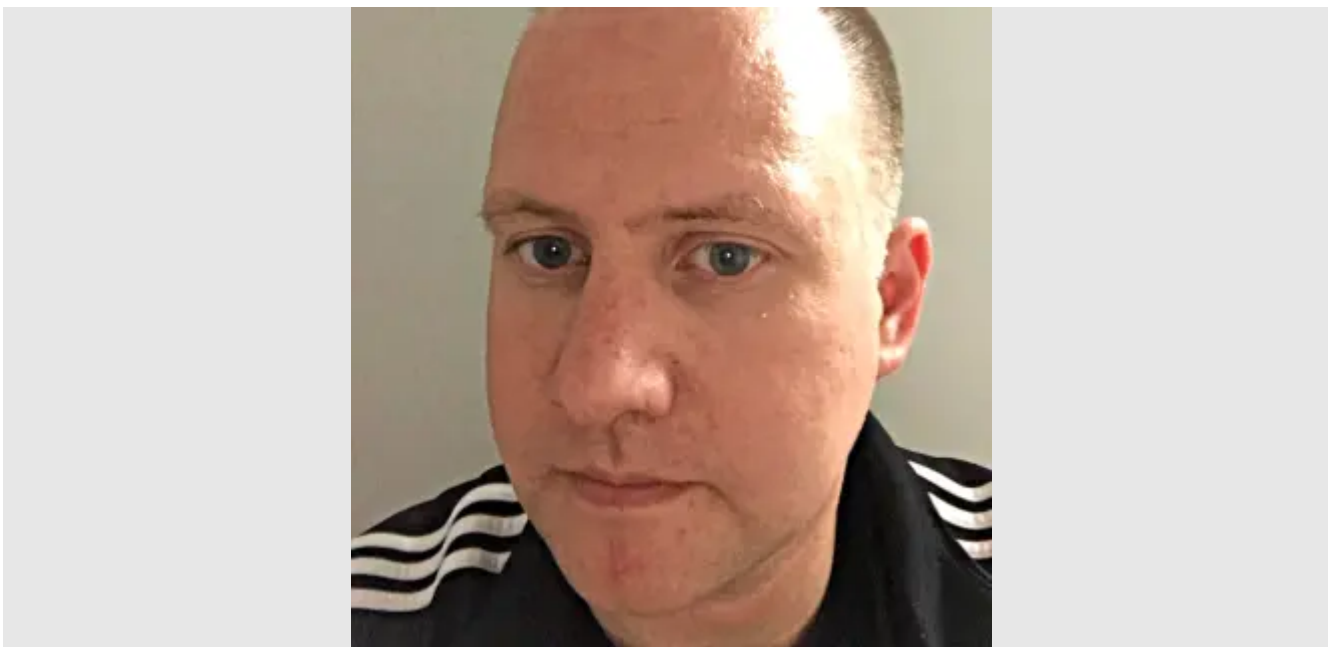




Lokales

17. August 2026 | Seite 12

🕒 3 min.

KOMMENTAR VON SEBASTIAN SCHMITT

Was Jahrzehnte aufgeschoben wurde, muss jetzt bezahlt werden

14,8 Millionen Euro für die Abwasserbeseitigung sind eine gewaltige Summe – Sie wird nicht irgendwo im kommunalen Haushalt verschwinden

Die Kosten der Erneuerung der Abwasserinfrastruktur werden letztlich ziemlich komplett bei den Grundstücksbesitzern ankommen. Das ist unbequem – aber es ist zugleich die Konsequenz daraus, dass eine Aufgabe, die über Jahrzehnte vor sich hergeschoben wurde, nun angepackt werden muss. Es ist eine der unbequemen Wahrheiten kommunaler Politik: Infrastruktur kostet vor allem dann viel Geld, wenn man ihre Erneuerung lange hinauszögert.

Die geplante zentrale Kläranlage in Oberbach ist dafür ein eindrucksvolles Beispiel. Rund 14,8 Millionen Euro stehen derzeit in der Kostenberechnung. Eine Summe, die zunächst erschreckt. Und natürlich muss jede Kommune bei einem Projekt dieser Größenordnung genau hinschauen, Fördermöglichkeiten ausschöpfen und wirtschaftlich handeln. Aber ebenso wichtig ist die Erkenntnis, dass die Alternative nicht darin besteht, einfach nichts zu tun.

Die bestehenden Kläranlagen in Wildflecken und Oberbach haben erheblichen Sanierungsbedarf. Sie werden nicht dadurch wieder zukunftsfähig, dass man ihre Probleme weitere fünf oder zehn Jahre verschiebt. Kanäle werden nicht besser, Pumpwerke nicht moderner und technische Anforderungen nicht geringer, nur weil man Investitionen vertagt.

Im Gegenteil: Aufgeschobene Infrastrukturmaßnahmen werden in aller Regel nicht billiger. Deshalb ist es richtig, dass der Markt Wildflecken jetzt einen grundlegenden Schnitt machen will. Die Abwasserbeseitigung soll neu geordnet, die Anlagen sollen zusammengeführt und die technische Infrastruktur auf Jahrzehnte hinaus gesichert werden. Dass die Grundstücksbesitzer finanziell herangezogen werden, wird für manche schmerzhaft

sein. Das darf man nicht kleinreden. Gerade in Zeiten ohnehin hoher Bau-, Energie- und Lebenshaltungskosten kann jede zusätzliche Belastung erheblich sein.

Die Abwasserbeseitigung ist keine freiwillige Leistung der Gemeinde. Sie ist eine grundlegende kommunale Aufgabe. Die Anlagen dienen unmittelbar den Grundstücken, die an das Abwassernetz angeschlossen sind. Wenn diese Infrastruktur erneuert und für die Zukunft ertüchtigt werden muss, ist es deshalb nachvollziehbar, dass auch die Grundstückseigentümer ihren Anteil daran tragen.

Entscheidend wird sein, dass die Gemeinde den Prozess transparent gestaltet. Die Bürger müssen nachvollziehen können, wie sich Kosten zusammensetzen, welche Fördermittel fließen, welche Kosten beitragsfähig sind und wie sich die Belastungen für den Einzelnen ergeben. Gerade bei Summen in dieser Größenordnung darf nichts im Ungefähren bleiben.

Genau deshalb war die Veranstaltung „Kanal & Klartext“ ein wichtiger Schritt. Transparenz darf nicht erst beginnen, wenn der Beitragsbescheid im Briefkasten liegt. Die Radtour hat gezeigt, dass hinter den Millionen keine abstrakte Zahl steht. Es geht um Pumpwerke, Kanäle, Regenüberlaufbecken, Messtechnik, Schlammbehandlung und eine komplett neue technische Kläranlage. Es geht um Infrastruktur, die die meisten Menschen nur dann bemerken, wenn sie nicht mehr funktioniert.

Und vielleicht liegt darin die wichtigste Erkenntnis: Wildflecken bezahlt mit der neuen Kläranlage nicht einfach eine Rechnung. Die Gemeinde holt eine Aufgabe nach, die über Jahrzehnte immer wieder verschoben worden ist. Natürlich hätte man früher beginnen können. Vielleicht wäre manches günstiger gewesen. Vielleicht wären einzelne Maßnahmen damals leichter zu finanzieren gewesen. Aber diese Diskussion hilft heute nur begrenzt weiter. Die entscheidende Frage lautet nicht mehr, ob man investieren muss, sondern wie man die notwendige Erneuerung möglichst wirtschaftlich, gerecht und transparent umsetzt. Eine Gemeinde kann Infrastruktur nicht ewig auf Verschleiß fahren.

Wer heute über die Höhe der Kosten spricht, sollte deshalb gleichzeitig über den Wert einer funktionierenden Abwasserbeseitigung sprechen. Sie ist selbstverständlich – bis sie es nicht mehr ist. Jetzt wird aus jahrzehntelangem Aufschieben konkrete Politik. Das wird Geld kosten. Es wird Grundstücksbesitzer treffen. Und es wird Diskussionen geben. Aber manchmal besteht verantwortungsvolle Kommunalpolitik eben nicht darin, schwierige Entscheidungen noch ein weiteres Mal zu vertagen. Manchmal besteht sie darin, endlich das Problem zu lösen, das zu lange liegen geblieben ist.